

Besprechungen.

O. Hesnard, Fr. Th. Vischer. Collection historique des grands philosophes. Paris. Librairie Félix Alcan. 1921. 8°. VI und 510 Seiten.

Der Verfasser dieser auf zwei Bände berechneten Gesamtdarstellung Fr. Th. Vischers erblickt in dem großen Schwaben den Repräsentanten einer Epoche, für welche die Franzosen von jeher das größte Interesse gehabt haben. Der Übergang vom Deutschland der Klassik und Romantik zum Deutschland nach 1870 hat die denkenden Köpfe Frankreichs viel beschäftigt. Hesnards Buch ist der erste, gut vorbereitete Versuch, das Problem einmal gründlich historisch zu behandeln, nachdem Behauptungen und Theorien genug darüber aufgestellt worden sind. Zweifellos hat dem Verfasser auch die Bewunderung für die deutsche Ästhetik die Feder geführt. Das Hauptinteresse fällt jedoch Fr. Th. Vischer als kulturhistorischer, kulturpolitischer Gesamterscheinung zu. Neben der historisch-politischen und der ästhetischen Linie läuft als dritte die psychologische her. Hesnard hat viel menschliches Verständnis und eine gewisse Wärme für seinen Helden übrig. Die Psychologie und die Darstellung der Lebensumstände Vischers ist ihm ausgezeichnet gelungen. Dieser Teil seines Buches wird auch für deutsche Leser seinen Wert behalten.

Die politisch-historische Bedeutung Vischers ist im Vorwort folgendermaßen gekennzeichnet. »Auf den bemerkenswertesten Seiten seiner Aufsätze und seiner Ästhetik sieht man deutlich, wie das Deutschland Goethes dasjenige Hegels und Bismarcks wird, man sieht, wie sich Süddeutschland, unter zahllosen Kämpfen, zögernd, widerstrebend, sich aufbäumend und revoltierend schließlich zur preußischen Idee bekehren läßt . . . Es gibt wenige deutsche Schriftsteller, die uns ebenso gut über die noch im Dunkel liegenden Anfänge belehren, aus denen das Deutschland Wilhelms II. hervorgegangen ist« (S. II). Vischer erwacht zu innerem Leben in der Zeit, da das Deutschland der Spätromantik sich zum modernen Industriestaat zu wandeln beginnt. Die Romantiker hatten vor dem Leben der Gegenwart versagt, sie waren vor seinen Häßlichkeiten davongelaufen. Vischer sucht sie als guter Hegelianer zu begreifen und zu überwinden. Die Verhäßlichung des Lebens, die er um sich gewahrt, ist für ihn ein durch die logische Entwicklung gewolltes Moment der Geschichte. Er zieht aus dem idealistischen Pantheismus harte Konsequenzen. Seine Schriften sind das Denkmal eines antiromantischen Realismus. »Ein Historiker darf die imponierende Gesamtheit dieser Schriften nicht übersehen, in denen sich ein Deutschland widerspiegelt, das, halb losgelöst von der romantischen Ideologie, dürstend nach Wirklichkeiten, Verwirklichungen, mit allen seinen, ihm selber noch unbewußten Kräften nach der positiven Befriedigung der ‚Weltmacht‘ strebt« (S. IV f.). Mit Nachdruck wird vom Verfasser das süddeutsche Element in Vischer unterstrichen. In dem politischen Kapitel des Buches schildert er ausführlich den inneren Zwiespalt, in den Vischer geriet, als es sich darum handelte, zwischen den Möglichkeiten eines erblichen preußischen Kaisertums und einer Vorherrschaft Österreichs zu wählen. Er läßt den Satz gesperrt drucken, in welchem Vischer von dem starken Manne spricht, der die Einheit durch Gewalt herbeiführen werde, und